

„STEH AUF UND ISS,  
DENN DU HAST EINEN WEITEN  
WEG VOR DIR!“

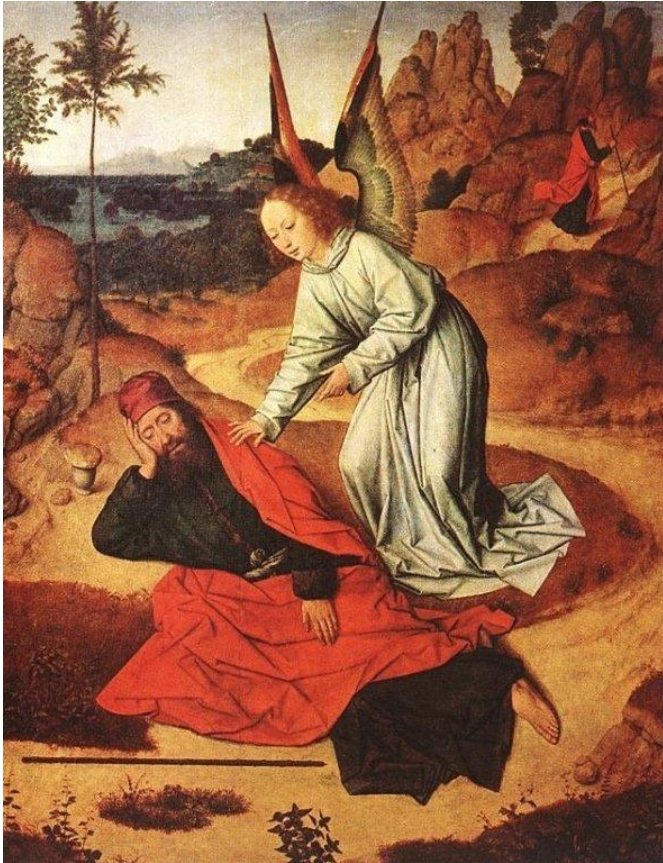


Foto: Dieric Bouts, 15. Jh., Sint Pieter in Löwen

GOTTESDIENST AM  
KÜCHENTISCH -  
AM SONNTAG OKULI  
07. MÄRZ 2021

*Der Sonntag, der in der Tradition Okuli heißt - von:  
„Meine **Augen** (=lateinisch: Okuli) sehen stets auf den  
HERRN“ - ist der dritte Sonntag in der Passionszeit.*

*Die Texte des Sonntags fordern zur „Rück-sichts-  
losigkeit“ auf: „Wer die Hand an den Pflug legt und  
sieht zurück, ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“,  
sagt Jesus. Empfiehlt er Kompromisslosigkeit und  
Härte? Der Prophet Elia war kompromisslos. 400  
Priester des Gottes Baal tötet er im Namen Gottes.  
Aber dann begegnet ihm Gott – und wieder ist Gott  
ganz anders als gedacht...*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes. Amen.  
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der  
Himmel und Erde gemacht hat.**

**Psalm 34 (Verse 16-23)**

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten  
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Das Antlitz des HERRN steht wider alle,  
die Böses tun, dass er ihren Namen  
ausrotte von der Erde.

Wenn die Gerechten schreien,  
so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer  
Not.

Der HERR ist nahe denen, die  
zerbrochenen Herzens sind, und hilft  
denen, die ein zerschlagenes Gemüt  
haben.

Der Gerechte muss viel leiden,  
aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,  
dass nicht eines von ihnen zerbrochen  
wird.

Den Frevler wird das Unglück töten,  
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.

Der HERR erlöst das Leben seiner  
Knechte, und alle, die auf ihn trauen,  
werden frei von Schuld.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und  
allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

**Lesung 1. Könige 19, 1-13**

1 Ahab, der König von Israel, sagte Isebel, der  
Königin, alles, was der Prophet Elia getan hatte und  
wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert  
umgebracht hatte.

2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm  
sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn  
ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen  
getan hast! 3 Da fürchtete sich Elia, machte sich auf  
und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in  
Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin  
in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte  
sich unter einen Ginster und wünschte sich zu  
sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun,  
HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine  
Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem  
Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und  
sprach zu ihm: Steh auf und iss!

6 Und Elia sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten  
lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und  
als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich  
wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam  
zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und  
sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten  
Weg vor dir.

8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch  
die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte  
bis zum Berg Gottes, dem Horeb. 9 Und er kam dort  
in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe,

das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. 11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?

\*\*\*

## ***Von Wasser und Brot und einem anderen Gott - Predigt -***

„Es ist genug.“

Elia war tapfer gewesen. Elia war ein Held gewesen. Er war sich sicher: Alles, was er getan hatte, hatte er im Namen Gottes getan. Wenn irgendjemand in seinem Volk sagen konnte: „Ich habe alles richtig gemacht“, dann doch wohl er. Aber jetzt ist die geballte Staatsmacht hinter ihm her, und Elia muss fliehen. Er rennt in die Wüste. Oder schickt Gott ihn in die Wüste?

Elia läuft und läuft - einen ganzen Tag lang. Wenn ich laufen gehe (und ab und zu tue ich das), habe ich meine besten Gedanken: Im Laufen wird mir vieles klarer, was ich im Sitzen oder Liegen nicht erfasse. In der Bewegung bewegt sich auch mein Geist; ich komme auf andere Gedanken. Was geht Elia durch den Kopf, als er in die Wüste läuft? Gewiss sein fulminanter Auftritt am Berg Karmel, wie er die Baalspriester erst mutig herausgefordert hatte, dann deklassiert und schließlich massakriert hatte: 400 auf einen Streich. Er, der kleine Prophet hatte die unfähige Staatsmacht und ihre Staatskirche auseinandergenommen wie ein Adler, der ein Huhn reißt. Ein gigantischer Sieg - für Gott! Und dann hatte Elia es auch noch regnen lassen (o.k. mit Gottes Hilfe...). Aber war das nicht alles, was das hungrige, durstige, von

gierigen Eliten herabgewirtschaftete Land brauchte: Regen?!

Doch statt zur Feier des Sieges eine Runde im Stadion zu laufen, muss Elia in die Wüste rennen. Auf dem Weg passiert etwas mit ihm. So muss es sein. So sind Wüstengeschichten in der Bibel immer. Johannes in der Wüste, Jesus in der Wüste, das ganze Volk Israel in der Wüste. Mit allen passiert hier in diesem lebensfeindlichen Ort etwas, alle kommen hier verändert heraus. Erleben wir auch gerade eine Wüstenzeit? Was verändert sich bei uns?

Elia läuft einen ganzen Tag lang. Die Sonne brennt. Der große Sieg rückt immer weiter in die Ferne, bis er auch Elia klein und unbedeutend vorkommt. Was sollen wir auch mit einem Orden in der Wüste, wenn wir kein Wasser haben? Was sollen wir mit all unseren Verdiensten und Großtaten, wenn es um Leben und Tod geht? Nicht wahr, am Ende zählt doch nur: Wer ist bei mir? Und wer hilft mir tragen?

Elia läuft und läuft. Die Sonne brennt; die Zunge brennt. Er sehnt sich nach Wasser, nach Brot, nach Hilfe. Aus dem gestern noch tobenden und schreienden Mund kommt nur noch ein Röcheln: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ (Psalm 121,1). Mit dem strahlenden Helden ist es aus! Hier ist Elia ein Angewiesener. Ein Mensch. Wie andere Menschen. Und gut menschlich kommen ihm Zweifel: „Habe ich wirklich alles richtig gemacht? War Gott wirklich auf meiner Seite?“ Immer größer werden die Zweifel, immer menschlicher wird Elia. Dann nach einem Tag sinkt Elia mitten in der Wüste unter einen Ginster nieder: „Ich mag nicht mehr. Ich will nicht mehr. Ich kann nicht mehr. Gott, es reicht! Ich bin nicht besser als alle meine Väter.“ Was für ein Absturz: „Ich bin auch nur ein fehlbarer Mensch unter anderen!“

Elia legt sich schlafen. Er will die Bettdecke über den Kopf ziehen. Er gibt auf. Zu bitter ist die Selbsterkenntnis, zu groß die Enttäuschung, zu aussichtslos das, was jetzt bevorsteht...

Aber nicht für Gott zu bitter, nicht für Gott zu groß, nicht für Gott zu aussichtslos! *Gott* gibt *nicht* auf!

Sein Engel rührt Elia an der Schulter. Wo kommt er her? Er ist Elia gefolgt wie Gott uns immer folgt, wenn wir durch eine Wüste gehen. Hagar ist er gefolgt. Auch sie hat er unter einem

Strauch aufgelesen. Auch sie hatte schon aufgegeben. Dem Volk Israel ist er durch die Wüste sogar *vorangegangen*, hat sie mit Manna und Wachteln und immer wieder mit frischem Wasser versorgt, so sehr sie auch gemurrt und gejammert haben. Und schließlich folgt er Jesus in die Wüste, hilft ihm all die Versuchungen abzuwehren, denen wir auch unterliegen. Und als das zu Ende ist - so heißt es wieder - „dienten die Engel ihm.“ Es ist fast so, als ob Gott sich unsere Wüsten zu seinen Lieblingsorten macht. Wenn nichts mehr geht, wenn Hunger und Durst und Entbehrung übermächtig werden, wenn wir aufgeben wollen, dann schickt Gott seine Engel. Und verändert uns. Hör nicht auf damit, Gott!

Der Engel rührt Elia an: „Steh auf und iss!“ sagt er. Auf einmal stehen mitten in der Wüste ein Krug mit Wasser und liegt ein köstliches geröstetes Brot. Elia isst und trinkt. Aber die Erschöpfung ist zu groß. Er schläft wieder ein. Der Engel muss ein zweites Mal kommen. Wieder rührt er ihn an: „Steh auf und iss!“ Das rührt auch mich an. Wie zart und einfühlsam diese Szene mitten im Wüstensand ist! Gott weiß, wie es um unsere Kraft, um unseren Glauben, um unsere Zuversicht bestellt ist: Es reicht nicht, sie uns ein für alle Mal zu geben. So wie wir gestrickt sind, so bedürftig wie wir sind, brauchen wir die ganze Portion immer und immer wieder!

Aber dieses Mal setzt der Engel hinzu: „Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“ Das stimmt. Das stimmt für Elia, und das stimmt in diesen Corona-Tagen gewiss auch für uns. 40 Tage und 40 Nächte wird Elia „in der Kraft dieser Speise“ gehen, bis er am Berg Horeb ankommt, am Gottesberg. Sein gigantischer Sieg hatte ihn gerade mal einen Tag genährt; Gottes Nahrung reicht ihm für 40 Tage und 40 Nächte!

Und dann geht Elia noch einmal los. Dieses Mal nicht als Übermensch, sondern als Mensch. Er geht zum Horeb, dem Berg der Gotteserscheinungen. In Blitz und Donner hatten ihn die Menschen hier einst erkannt. Geraucht hatte der Berg und Feuer gespien. Und alle hatten gezittert und sich gefürchtet. Aber Elia ist in der Wüste ein anderer geworden, er hat sich als Mensch erkannt. Und nun erscheint ihm auch Gott anders. Nicht länger stürmend und tosend und schnaubend wie Elia im Kampf mit den Baalspriestern selbst gestürmt und

getobt und geschnaubt hatte und noch dachte, er täte das alles für Gott, er täte das alles *wie* Gott. Aber Elia hat sich verändert. In der Stille der Wüste hat er das Hören gelernt. In der Kargheit der Wildnis hat er schlichtes Brot und schlichtes Wasser als Gabe Gottes erkannt. Jetzt ist er bereit für Gott. Und Gott erscheint. Nein, es wird kein göttliches Krawumm vom Himmel geben, und mit Geschrei und Toben werden auch wir uns nicht als Gottes Kinder erweisen. Gott ist sanft und berührt dich an der Schulter, wenn du sagst: „Ich hab genug. Ich kann nicht mehr.“ Gott ist schlicht und steht mit frischem Brot und einer Kiste Wasser vor unserer Haustür, damit du dich nicht ins Einkaufsgetümmel stürzen müssen. Das „sanfte, stille Sausen“ kannst du überall hören. Und Gottes Stimme darin, die dich fragt: „Was hast du hier zu tun?“

Amen.

\*\*\*

#### **Fürbittengebet:**

Gott, wir haben auch genug. Genug von Corona. Genug von den sich ewig gleichenden Nachrichten. Genug von den Menschen, die alles besser wissen und denen wir es nie recht machen können. Manche haben wir auch genug von sich selbst. Schick uns deine Engel, Gott. Rühr uns an, wie du Elia angerührt hast. Stärk uns wieder, wie du ihn mit Brot und Wasser gestärkt hast. Dass wir in der Kraft deiner Gaben auf *deinem* Weg bleiben und die Strecke durchhalten, die jetzt vor uns liegt.

Wir bitten dich nicht nur um das. Deine Engel sind ja längst da. Deine schlichten, kostbaren Gaben auch. Alles ist um uns herum wie ein „sanftes, stilles Sausen“ – die ganze Zeit schon. Darum bitten wir dich: Mach unsere Augen auf, dass wir deine Güte sehen. Sperr unsere Ohren auf, dass wir deine Güte hören. Und dann setz uns auf den Weg, wie du Elia auf den Weg gesetzt hast. Mach uns klar, was wir hier zu tun haben. Heute. Morgen. Gleich. Damit dein Segen durch diese gebeutelte Welt geht...

Und was wir jetzt noch auf dem Herzen haben, das bringen wir vor dich, Gott, in einem Moment der Stille...

Vater unser im Himmel...

## Segen:

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott lasse sein Antlitz leuchten über uns und sei  
uns gnädig.  
Gott erhebe seine Angesicht auf uns und  
schenke uns und der Welt Frieden. Amen.

\*\*\*



## Abkündigungen!

### *Liebe Neustädter Marien – Gemeinde!*

Viele Wochen schon können wir keine **Kollekte** einsammeln. Sie gehört sonst zu unserem Gottesdienst dazu wie die Predigt und das Beten. Und sie fehlt im Moment den Institutionen, für die sie gedacht war, bitterlich – z.B. den Menschen, die unser Kinder- und Jugendhilfe-Projekt „Brincadeira“ in Alagoinhas/Brasilien aufrechterhalten, aber auch „Brot für die Welt“ und die Flüchtlingshilfe hier in Bielefeld. **Wir bitten Sie herzlich, nach Wegen zu sinnen, wie Sie Ihre Kollekte einbringen können.** Gerne dürfen Sie uns dazu ansprechen.

\*\*\*

Während wir weiter sonntags in Gemeinschaft mit der reformierten Gemeinde und der Gemeinde Altstadt-Nicolai um 10 Uhr Gottesdienst „on zoom“, d.h. über einen Internet-Bildschirm verbunden feiern, hoffen wir, dass wir mindestens **Karfreitag und Ostersonntag in unserer Kirche Gottesdienst** feiern können. Bitte beachten Sie die Aushänge, die kirchlichen Nachrichten in den Zeitungen und sprechen Sie uns ggf. an.

\*\*\*

Die Planung und Aufstellung der **neuen Akustikanlage** geht auf die Zielgerade! Das Presbyterium hat eine Fachfirma beauftragt, die Installation einer neuen Akustikanlage

vorzunehmen. Elektroarbeiten wurden ebenfalls beauftragt. Und die Farbe der Lautsprecher ist auch schon ausgesucht. Es geht voran!  
Die neue Anlage zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie den für empfindliche Ohren störenden Hall herausfiltert. Das ermöglicht ein entspanntes Hören. Einige Geräte für schwerhörige Menschen werden ergänzend angeschafft. Ohne zwei großzügige Spenden hätten wir das nicht geschafft! DANKE!

\*\*\*

In der Passionszeit haben alle drei Innenstadt-Gemeinden ihre Kirchen unter dem Thema „**Klagen – Bitten – Hoffen**“ geöffnet. In der Altstädter Nicolaikirche wird es mit dem Symbol des Wassers und in der Süsterkirche mit „Luft“ verbunden. In der Neustädter Marienkirche regen drei Stationen rund um das „Feuer“ zur Meditation an.

Schauen Sie vorbei!

*Ich grüße Sie herzlich!*  
*Ihre*

*(Pastorin Dr. Christel Weber)*